ZJS MTK

2023

Jahresbericht 2023

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE e.V.

Inhalt

Liebe Leserinnen und Leser, ... 2

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS) 3

Leistungen und Trends 2023 4

Suchthilfe 4

Suchtprävention 6

Frühintervention 9

Suchtberatung 12

Suchtbehandlung 13

Aufsuchende Suchthilfe und mobile Jugendberatung in Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach 15

Eingliederungshilfen 16

Betreutes Wohnen 16

Tagesstruktur 16

Jugendhilfe 17

Jugendberatung 17

Mobile Beratung und Aufsuchende Jugendarbeit 18

Schulsozialarbeit 20

Fazit und Ausblick 21

Organigramm JJ 23

Leitbild 24

Liebe Leserinnen und Leser,

„Der Mensch im Zentrum"- das ist die Unternehmensphilosophie des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.. Im Fokus unserer Arbeit stehen die Menschen, die unsere Hilfe und unsere passgenauen Angebote brauchen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im Jahr 2023 ihre Aufgaben mit hoher Fachlichkeit und Empathie erfüllt, um Menschen im Main-Taunus-Kreis in deren besonderen Lebenssituationen zu begleiten und zu unterstützen. In unserem Jahresbericht geben wir Ihnen Einblicke in unsere Arbeit im Jahr 2023.

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Einrichtung im Jahr 2023 unterstützt haben.

Unser Dank gilt besonders dem Kreistag und dem Kreisausschuss des Main-Taunus-Kreises, den Städten Bad Soden, Eppstein, Eschborn, Flörsheim, Hattersheim, Hofheim, Hochheim, Kelkheim, Schwalbach, den Gemeinden Liederbach, Kriftel und Sulzbach, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen sowie der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen und dem Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege. Ebenso danken wir allen Firmen, Organisationen, Vereinen und Personen, die durch Spenden unsere Projekte gefördert haben. Wir danken für das in uns gesetzte Vertrauen und freuen uns auf eine weiterhin konstruktive und effiziente Zusammenarbeit.

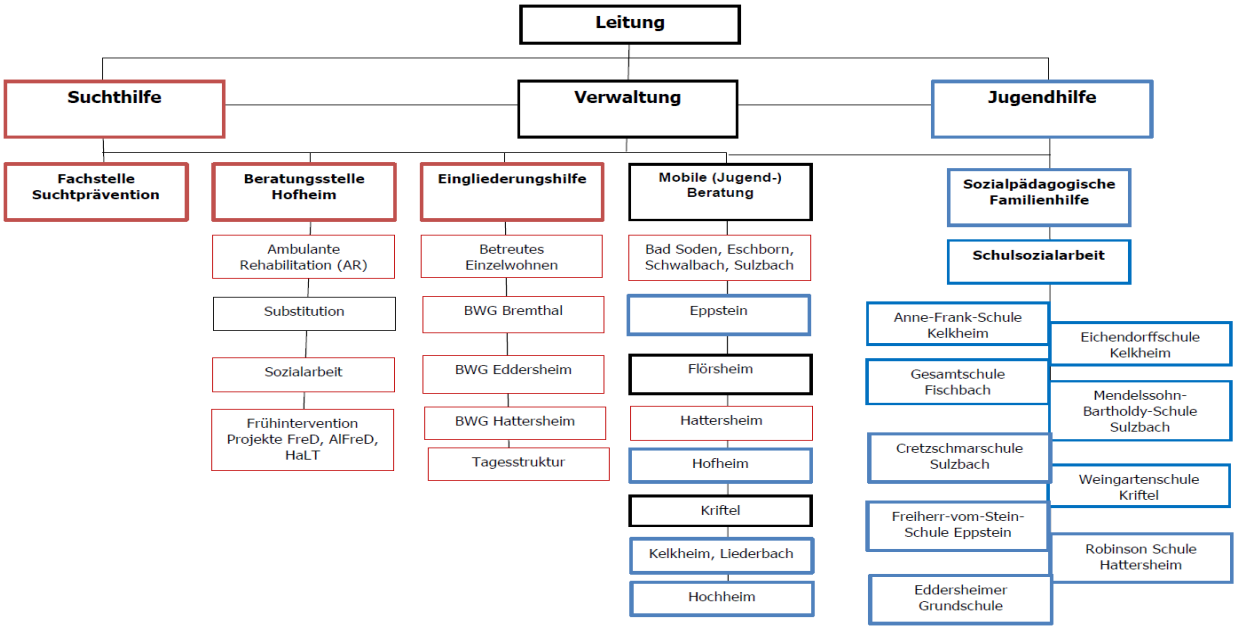
Mit besten Grüßen

Ihr Dr. Wolfgang Mazur
Leiter der Einrichtung

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS)

Das ZJS berät Menschen aus dem Main-Taunus-Kreis zu Fragen des Heranwachsens und der Suchtmittelabhängigkeit. Suchtprävention und Frühintervention erweitern diesen Auftrag. Die Einrichtung bietet weiterhin umfassende Lebenshilfe für psychisch und sozial gefährdete junge Menschen und Erwachsene.
Die Leistungen des ZJS werden finanziert durch den Main-Taunus-Kreis, das hessische Ministerium für Soziales und Integration, den Landeswohlfahrts-verband, durch die Hattersheimer Wohnungsbau GmbH (Hawobau) und von den Kommunen im Main-Taunus-Kreis, für die jeweils eine Mobile Beratung tätig ist.
Im Beratungsbereich wurden Gespräche vor Ort geführt, wenn notwendig über Video, Telefon oder im Freien. Gruppentermine konnten ebenfalls wieder vor Ort stattfinden. Auch in der Suchtprävention und in der Jugendarbeit wurden Seminare und Kooperationsveranstaltungen wieder in den Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Das Gefühl der Normalität ist wieder zurück, Corona scheint fast vergessen, auch wenn uns die Krankheitswelle im Spätjahr dann doch noch erreicht hat.

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis



Leistungen und Trends 2023

Die Coronapandemie hat Spuren hinterlassen und der Trend ging wieder hinein in die Einrichtungen. Unsere digitalen Angebote, Plattformen, Messengerdienste und die digitale Beratung standen nicht mehr im Vordergrund. Menschen wollen wieder Menschen treffen, das Bedürfnis nach Austausch und Beratung ist groß. Die Auswertung der diesem Bericht zugrunde liegenden Daten wird vom Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) durchgeführt. Die Trends haben sich in diesem Jahr fortgesetzt - Stabilisierung von Cannabisproblematiken auf einem hohen Niveau und ein gestiegenes Konsumverhalten in der jüngeren Generation. Der Anteil der Hilfesuchenden mit einer Cannabisproblematik im Alter unter 21 Jahren ist mit knapp 70% der mit Abstand größte Beratungsschwerpunkt in dieser Altersgruppe. Die Legalisierungsdebatte und der Gesetzesentwurf zum Cannabisgesetz verunsichern die Eltern zusätzlich und führen neue Problematiken für die Zielgruppe der Jugendlichen mit.

Suchthilfe

Die Leistungen im Bereich der Suchthilfe im Überblick:

Klienten nach Leistungen:

Leistungen	Klientel im Jahr 2023	Leistungen im Jahr 2022
Klientel in Behandlung	65	79
Klientel in Beratung und Betreuung	721	753
Klientel im Bereich Frühintervention	1114	793
Klientel in der Eingliederungshilfe	75	56
Gesamtergebnis	**1975**	**1681**

Tabelle 1

Anzahl Klientel in Behandlung	Im Jahr 2023	Im Jahr 2022
Ambulante Reha	26	22
Suchtnachsorge	11	14
Substitution	28	28

Klienten in Behandlung:

Tabelle 2

Klienten in Beratung nach Alter:

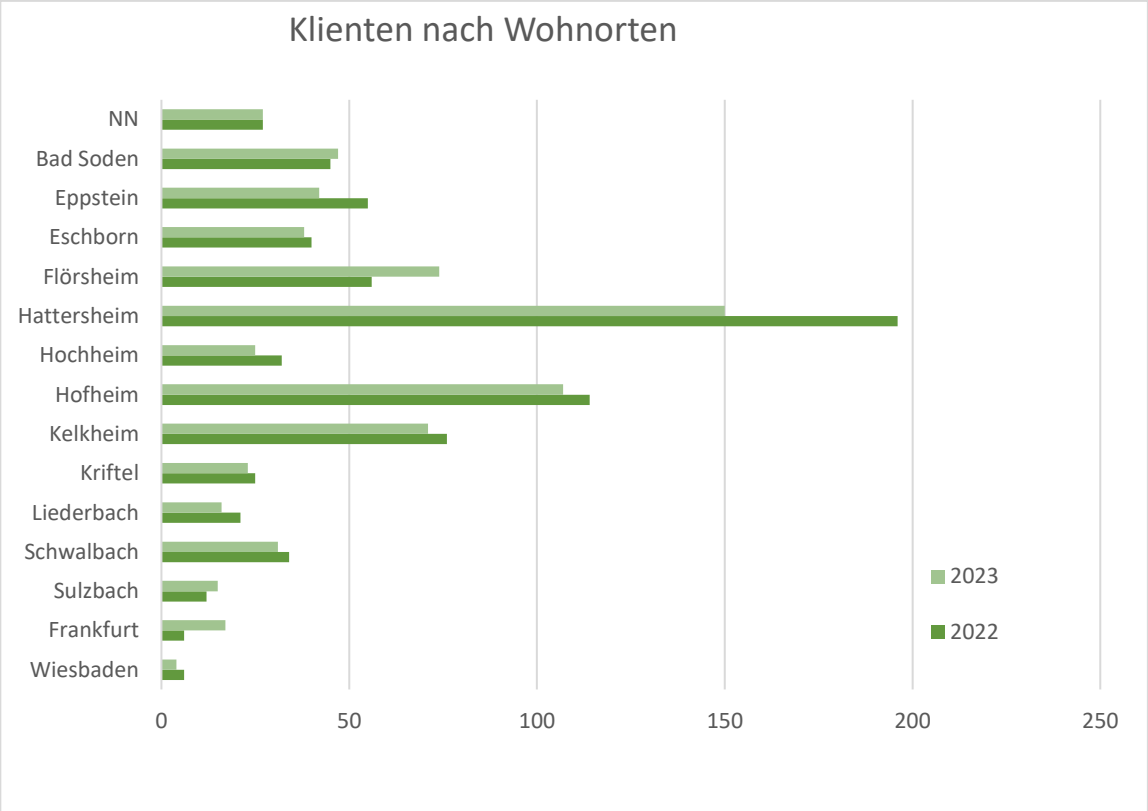
Alter	im Jahr 2023	im Jahr 2022
in Jahren	Alter Kohorten Stärke Suchtdiagnose in %	
unter 18	15,4	10,5
18-26	28,6	25,0
27-34	13,6	13,4
35-44	9,8	19,4
45-54	18,6	19,9
55+	14,9	11,8

Tabelle 3

Die wichtigsten Problemstellungen nach Alter:

Beratungsschwerpunkt Sucht- die wichtigsten Problemstellungen	21 Jahre und jünger im Jahr 2023 Angaben in %	21 Jahre und jünger im Jahr 2022 Angaben in %	22 Jahre und älter im Jahr 2023 Angaben in %	22 Jahre und älter im Jahr 2022 Angaben in %
Kokain	4,5	0,1	18,7	k.A.
Cannabis	78,7	68,9	14,6	15,2
Opioide	1,3	1,1	16,7	22,6
Alkohol	12,3	1,0	45,9	37,8
Stimulanzien	3,2	1,7	4,1	2,2
Sonstiges	-	1,0	-	2,0

Tabelle 4



Angaben: Anzahl

Grafik 1

Suchtprävention

Ziel der Suchtprävention ist der Schutz vor negativen Folgen des Substanzgebrauchs und süchtiger Verhaltensweisen.
Hierfür bieten wir im Main-Taunus-Kreis vielfältige Projekte an. Diese richten sich sowohl an Kinder, Jugendliche und Eltern, als auch kreisweit an Lehrkräfte, Fachkräfte, Haupt- und Ehrenamtliche in der (außerschulischen) Jugendarbeit oder Vereinsarbeit.
Präventionsarbeit beginnt möglichst frühzeitig und arbeitet daher bereits mit Eltern von Kindergartenkindern zusammen, um sie bei Erziehungsarbeiten, speziell bei Konsum und Mediennutzung und der Entwicklung von Lebenskompetenzen, zu unterstützen.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Main-Taunus-Kreis ist Teil des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe mit dem Standort in Hofheim. Außerdem sind auch die Mobilen Beratungen in den verschiedenen Kommunen des Landkreises präventiv tätig.

Mit Hilfe von Öffentlichkeitsaktionen, Projekttagen, Workshops, Vorträgen, Fortbildungen und vielen weiteren Formaten (Gesamtanzahl: 288 Maßnahmen; Vergleich 2022: 258 Maßnahmen) wurden im Jahr 2023 insgesamt 4978 Personen (Vergleich 2022: 4254 Personen) im Main-Taunus-Kreis mit suchtpräventiven Themen erreicht.

Während sich die Maßnahmen für Endadressaten hauptsächlich allgemein an Kinder und Jugendliche sowie Probierkonsumenten und konsumerfahrene Jugendliche / Erwachsene richteten, bildeten Beschäftigte in der Kommune, Landkreis oder Behörde, in der Kinder- und Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit, der Suchthilfe und –prävention sowie Lehrkräfte den Schwerpunkt in der Arbeit mit Multiplikatoren.

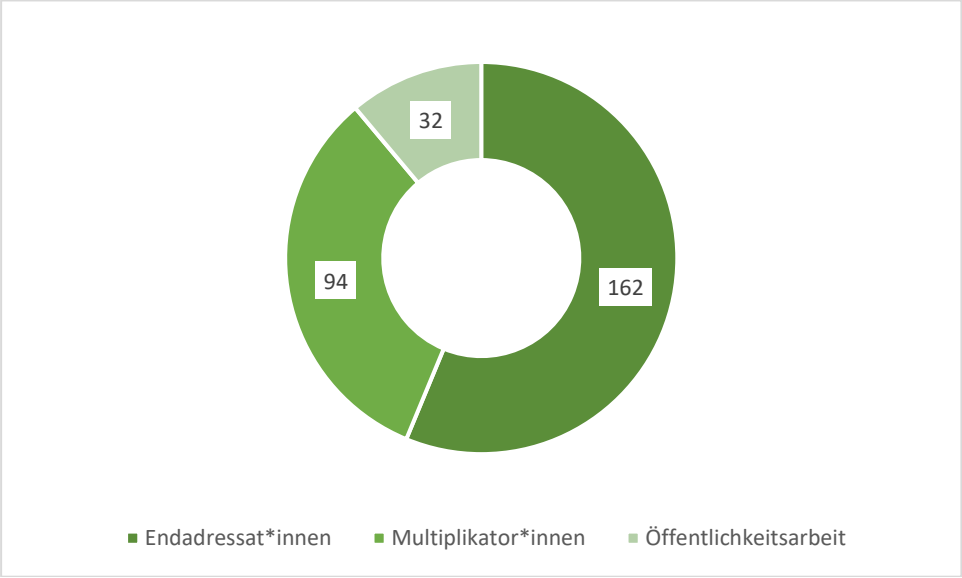
Die meisten Projekte fanden im Bereich Schule und Kinder- und Jugendhilfe/ Jugendarbeit statt (weitere Settings siehe Tabelle 5.

Setting (Mehrfachnennung war möglich)	**Anzahl der Maßnahmen 2023**	**Vergleich 2022**
Schule	179	118
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	92	75
Freizeit	60	69
Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	41	21
Politik / Kommune /Landkreis / Behörde / Verwaltung	39	23
Suchthilfe	31	32
Sport	24	14
Familie	18	23
Sonstiges	15	15
Strafwesen / Polizei	11	18
Flüchtlingshilfe /Migrationsdienst	8	2
Vereine und Verbände	4	6
Kindergärten / - tagesstätten	3	1
Gesundheitswesen	3	1
Kirche	2	2
Behindertenhilfe	1	4
Erwachsenen- / Familienbildung	0	2
Hochschule / Fachhochschule	3	1

Tabelle 5

Neben der Förderung von Lebenskompetenzen bezogen sich die Inhalte der Suchtprävention schwerpunktmäßig im Jahr 2023 auf Alkohol, Cannabis und Nikotinprodukte. Im Bereich der Verhaltenssüchte stand der problematische Umgang mit digitalen Medien im Mittelpunkt der Präventionsmaßnahmen.

Anzahl der Maßnahmen nach erreichter Zielgruppe



Grafik 2

Digitalisierung der Suchtprävention im Main-Taunus-Kreis

Das vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration geförderte Projekt „Digitalisierung der Suchtprävention im Main-Taunus-Kreis" (Projektlaufzeit Juli 2021 bis Juli 2023) wurde im ersten Halbjahr 2023 abgeschlossen und evaluiert. Hierfür wurden die Social Media Statistiken sowie zwei begleitende Forschungsarbeiten ausgewertet und analysiert.
Das Ziel des Projektes bestand darin, die Zielgruppe auf Instagram und Facebook mit dem Kanal „DrugPrev_MTK" über Konsummittel zu informieren, für das Thema "Sucht" zu sensibilisieren, Präventionsbotschaften zu vermitteln und Lebenskompetenzen zu stärken.
Die Auswertung der Social Media Aktivitäten hat ergeben, dass es gelungen ist, mittels der Beiträge eine Reichweite im Main-Taunus-Kreis aufzubauen und auf diese Weise neue Zugangswege zu den Endadressat*innen zu gestalten.
Jedoch lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die Hauptzielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene" kaum erreicht wurde. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass der Ansatz der Vermittlung reiner Fakten und Wissen bei dieser Zielgruppe nicht zielführend ist. Vielmehr deutet die Befragung der Jugendlichen sowie der Expert*innen darauf hin, dass die Zielgruppe auf Instagram nach Unterhaltung und Spaß sucht und die Inhalte dementsprechend aufbereitet werden müssen.
Somit ist Social Media generell eine gute Methode, um Präventionsbotschaften zu verbreiten, aber es ist eine inhaltliche und konzeptionelle Anpassung erforderlich, um die junge Zielgruppe besser zu erreichen.
Aufgrund verschiedener Faktoren (z.B. zeitliche und personelle Ressourcen) wurde entschieden, den Instagram-Kanal nicht weiter zu führen. Die geposteten Inhalte sind jedoch weiterhin auf dem Kanal zugänglich.
Der Facebook-Kanal hingegen wird weiterhin verwendet werden, um anlassbezogen über Veranstaltungen und Aktionstage zu informieren.

Frühintervention

Frühintervention- damit Jugendliche rechtzeitig erreicht werden.

Frühintervention richtet sich an konsumierende Jugendliche und ist Teil der Suchtprävention. Beide Bereiche arbeiten eng zusammen und bieten auch gemeinsame Projekte an. Bereits 13-Jährige rauchen ihren ersten Joint und verfügen schon über Erfahrungen mit Alkohol. Meistens verstehen sie noch nicht, dass sie sich schaden. Unsere Kollegin ist für Jugendliche die Fachfrau für Substanzkonsum. Ihr sachlicher Blickwinkel wird von dieser Altersgruppe oft ernster genommen als die Eltern. Auch Schulklassen, Vereine und Jugendtreffs profitieren von dieser Fachkenntnis.

Weiterhin werden Schulungen für MultiplikatorInnen zu den Bereichen „Motivierende Gesprächsführung" und „Kind s/Sucht Familie" (Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien) gemeinsam durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden 26 (+ 3) Schulworkshops im Rahmen der Frühintervention zu den Themen „Konsumreflexion" und „Risikokompetenz" an den beiden Berufsschulen, sowie der BWHW durchgeführt. 396 (+60) Schüler und Schülerinnen (15 -22 Jahre) wurden hierdurch erreicht. Auch wenn Snus und Vapes weiterhin eine Rolle spielten, so ist der Konsum von Lachgas und Kokain stark gestiegen und war vermehrt Thema.

Hinzu kamen ein Cannabisparcours an der Brühlwiesenschule (kompletter Jahrgang), bei dem wir weitere 180 Schülerinnen und Schüler erreicht haben.

Zu den Themen „Konsumtrends von Jugendlichen im MTK" und ein guter Umgang an Schulen damit, konnten 145 Lehrkräfte bei Workshops erreicht werden. Zu Beginn des Jahres gab es noch ein Life-Interview bei den HR-Ratgebern, sowie ein Filmbeitrag zum Thema „Snus".

In der Einzelberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat sich der „Trend" zu einem starken Mischkonsum und häufig schon langem Konsum fortgesetzt. Das bedeutet, die Beratungsstelle wird meist erst kontaktiert, wenn der Konsum schon weit fortgeschritten ist.

Zugenommen haben auch die Beratungen wegen selbstverletzendem Verhalten und Jugendarmut, in Form von Obdachlosigkeit. Dies hatte 3 Meldungen wegen Kindeswohlgefährdung zur Folge.

Zusätzlich bieten wir Eltern eine Begleitung an, damit sie ihren Einfluss auf ihre Kinder wieder geltend machen können. Häufig lassen sich so soziale, schulische und rechtliche Probleme sowie eine Suchtentwicklung verhindern.

Das Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten – FreD" ist ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die eine strafrechtliche (Erst-) Auffälligkeit aufweisen. Das Ziel von FreD ist, diese Personen zur Annahme eines suchtpräventiven Kurses zu bewegen. Die Leitidee des Projektes besteht darin, 14- bis 21-Jährigen, aber auch jungen Erwachsenen bis zum 25. Lebensjahr, nach einer Erstauffälligkeit im Zusammenhang mit dem Besitz und Erwerb von Betäubungsmitteln frühzeitig ein spezifisches (sucht-) präventives Angebot zu machen und damit eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konsum von Drogen anzustoßen. Eine Teilnahme am Projekt FreD führt i.d.R. zur Einstellung des Strafverfahrens.

In 2023 haben 70 Jugendliche ein Erstgespräch für dieses Projekt im ZJS-MTK wahrgenommen. Davon haben 50 Teilnehmer an einem der 7 Gruppenkurse FreD teilgenommen und 10 Personen das Projekt in Form von Einzelberatungsstunden absolviert. Bei 5 Personen wurde das Strafverfahren zwischenzeitlich eingestellt. Das Durchschnittsalter lag bei 18,2 Jahren.

Trotz „Straf-Charakter" sind die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen, die das FreD-Projekt besucht haben, durchweg positiv. Viele der Jugendlichen bedanken sich für diese Chance und geben im Feedbackbogen Rückmeldungen wie: „Danke, dass es so etwas gibt"/ „Der Kurs hat mir geholfen, sodass ich mir jetzt besser über meinen Konsum im Klaren geworden bin und dass mir klar geworden ist, dass ich damit aufhören muss!".

Das Projekt wird seit 2006 evaluiert. Ergebnisse der Evaluation aus 2021 können Sie unserer Homepage unter folgendem Link https://t1p.de/itt9 entnehmen.

Das Projekt AlFreD – „Frühintervention bei erstauffälligen Alkoholkonsumenten" widmet sich derselben Altersgruppe. Jugendliche, die am Projekt AlFreD teilnehmen, sind nicht mit illegalen Drogen auffällig geworden, sondern durch Alkoholkonsum. Die Jugendlichen werden dem Projekt durch die zuständigen Staatsanwaltschaften und Jugendgerichte zugewiesen.

In diesem Projekt wurden im Berichtsjahr 9 junge Menschen beraten. Alle Personen waren männlich. Das Durchschnittsalter lag bei 19,8 Jahren.

Es wurden zwei Gruppenangebote durchgeführt und 5 Einzelgespräche geführt. Im Einzel- oder Gruppengespräch setzen sich die Jugendlichen mit ihrem Alkoholkonsum auseinander. Sie lernen,

die Risiken besser einzuschätzen und eine kritische Haltung zu entwickeln. Bei Problemen mit Eltern, Schule, Ausbildung oder mit der Polizei erhalten sie weitergehende Unterstützung von uns.

Projekt HaLT in Hessen

Das bundesweite Alkoholpräventionsprogramm HaLT wird seit diesem Jahr vollständig über den GKV- Spitzenverband finanziert. Verbunden mit dieser Neuerung haben wir eine mittelfristige Absicherung des Projektes bis 2026. Da sich inhaltliche Änderungen ergeben haben,werden wir uns im proaktiven Bereich mehr dem Thema „Lebenskompetenzen" widmen. Im reaktiven Bereich spielt das Thema „Mischkonsum" eine große Rolle.

Im proaktiven Baustein des Projektes engagieren wir uns beim Ausbau regionaler Netzwerke des Hilfesystems, führen präventive Schulprojekte durch und machen Öffentlichkeitsarbeit. Bundesweit wird HaLT an über 140 Standorten durchgeführt – in Hessen sind 19 Landkreise und kreisfreie Städte beteiligt.

Im Berichtsjahr konnten im proaktiven Teil 311 (+144) Schülerinnen und Schüler mit dem alkoholpräventiven Projekt „Rauschcheck" erreicht werden. Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol waren wir durch ein Radio-Interview und Social Media Präsenz vertreten.

Ausrutscher von Jugendlichen wegen Alkohol werden meist innerfamiliär geregelt. Auch wenn nach wie vor viele Jugendliche wegen Alkoholvergiftungen in die Krankenhäuser eingeliefert werden, wird die Beratungsstelle kaum hinzugezogen. So werden wir meist von der Jugendgerichtshilfe oder von Schulen kontaktiert. Im reaktiven Teil gab es für 9 (-3) Jugendliche Sofortinterventionen mit anschließendem Gruppenangebot oder Einzelgespräche.

Ausblick

In den Arbeitsbereichen der Prävention/Frühintervention haben wir uns bereits im Jahr 2023 auf den Weg gemacht, in Kooperationsgesprächen, Netzwerken und Gremien rund um das Thema „Cannabislegalisierung" zu sensibilisieren.

Unser Anliegen ist, die jahrelangen, stabilen Kooperationen zu nutzen, um dieses Thema gemeinsam konstruktiv anzugehen.

Der Arbeitsbereich Prävention/Frühintervention ist eine stabile Konstante im Main-Taunus-Kreis und hat sich in den letzten Jahrzehnten immer wieder auf neue gesellschaftliche Veränderungen eingestellt.

Aus diesem Grund werden wir die bereits bestehenden Präventions- und Frühintervention-Angebote den Veränderungen anpassen und neue Angebote entwickeln.

Wir sind zuversichtlich, diesen neuen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Suchtberatung

„Ich bin abhängig von Amphetaminen und möchte den Konsum einstellen".

Manchmal kommen tatsächlich Klientinnen oder Klienten, die ihr Problem, wie oben dargestellt, so klar formulieren und Hilfe suchen. Meistens wird das Problem kleingeredet. Eine sachliche Analyse ermöglicht in der Regel eine ehrlichere Selbsteinschätzung. Der Hauptanteil der Beratung liegt jedoch darin, den Mut zur Veränderung und die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, zu stärken. Immer gilt es, die Menschen da abzuholen, wo sie stehen. So kann Beratung ein einziges Informationsgespräch sein oder mehrere problemorientierte Beratungsgespräche beinhalten, die in die Vermittlung in eine Suchtbehandlung münden.

Das erste Anliegen der Klientel ist meistens ein Konsumproblem. Im Laufe des Beratungsprozesses tauchen häufig weitere Themen auf, die mit der Suchtproblematik in Zusammenhang stehen und spezifischer Bearbeitung bedürfen.

Schuldnerschutz

Integrierter Schuldnerschutz ist keine isolierte Erarbeitung von Entschuldungshilfen. Sie bezieht die Probleme der Klientel in die Beratung ein. Über die Schuldenbegrenzung lässt sich sowohl die Motivation zum Suchtausstieg fördern als auch die berufliche und soziale Integration erleichtern.

Führerscheinberatung

Alkohol am Steuer, Führerschein weg.

In der Beratung wollen wir ein Bewusstsein für die Gefahr wecken, die von Alkohol oder Drogen im Straßenverkehr ausgeht. Dabei verfolgen wir nicht unbedingt einen generellen Verzicht auf Drogen oder Alkohol, sondern eine Punktabstinenz am Steuer. Das rettet Menschenleben.

2023 wurden im fachlichen Austausch mit der Fahrerlaubnisbehörde Fragen zum Wiedererwerb des Führerscheins und Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert.

Schadensminimierung und Lebenshilfe

Im ZJS in Hofheim und in manchen Außenstellen kann man Kleider waschen, an einer kleinen Tafel Lebensmittel erhalten oder auch Unterstützung im Kampf mit der Bürokratie bekommen. Zur Vermeidung ansteckender Erkrankungen werden sauberes Spritzbesteck und Kondome ausgegeben.

Beratung von Angehörigen

Abhängigkeit hat einen Einfluss auf die Familie. Verwandte und Freunde leiden immer mit, manchmal mehr als die Kranken selbst. Daher bieten wir Beratung für Angehörige an, unabhängig davon, ob die Betroffenen schon in Kontakt mit uns sind. In diesen Gesprächen stehen die Bedürfnisse und Belastungen der Angehörigen im Mittelpunkt.

Elternberatung

Es sind nicht nur die Jugendlichen, die Stress mit ihren Eltern haben, sondern auch Eltern, die Stress mit ihren Kindern haben. Eltern kommen, weil sie befürchten, ihren Einfluss zu verlieren. Ihre Kinder gehen nicht mehr zur Schule, konsumieren Cannabis, trinken maßlos Alkohol, ziehen sich in die Welt der Medien zurück oder sind aggressiv und respektlos gegenüber den Eltern und anderen Personen. Auch hier hilft kein schneller Rat und wir können die Kinder nicht verändern. Nach ausführlicher Diagnose der Beziehung zwischen Eltern und Kindern und Fokussierung auf einen Problembereich unterstützen wir Eltern bei der Veränderung der Kommunikation mit ihren heranwachsenden Kindern. Manchmal heißt das auch zu akzeptieren, dass Kinder nicht ihren Erwartungen entsprechen.

Glücksspielsuchtberatung und -prävention im Main-Taunus-Kreis

Neben dem Automatenspiel in Kneipen, dem Glücksspiel in der Spielbank und Wetten aller Art gewinnt das Onlineglücksspiel immer mehr an Bedeutung. Eine große Belastung sind für Spieler und Spielerinnen die hohen finanziellen Verluste.

Im Rahmen des Modellprojekts Glücksspielprävention und -beratung finanziert das Land Hessen eine Fachberaterin für die Region, die Betroffene zum Ausstieg motiviert und in Entwöhnungskliniken vermittelt. Im Jahr 2023 wurden in regelmäßigen Sprechstunden 10 Betroffene mit der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen beraten.

Digitalisierung der Beratung

Im Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe gibt es schon seit vielen Jahren einen Chat zur Beratung. Seit der Digitalisierung durch die Covid-19-Pandemie lassen sich immer mehr Personen über das Internet beraten – ein großer Vorteil besonders für Berufstätige. 2023 hat der Verein JJ den Bereich der Chat-Beratung Suchthilfe von der Caritas übernommen und ist in das deutschlandweite Projekt DigiSucht eingestiegen.

Suchtbehandlung

Suchtmedizinische Behandlung für Opioidabhängige

Ersatzdrogen werden an Opioidabhängige vergeben, wenn andere Behandlungsformen

nicht hilfreich waren. Tatsächlich steht ihnen nach §27 SGB V eine substitutionsgestützte Behandlung zu und dies aus gutem Grund: In der Regel wird die Abhängigkeit von anderen

körperlichen Erkrankungen, von psychischen Belastungen und von sozialen Problemen begleitet. Würden Opioidabhängige nicht substituiert, würden sie sich vermehrt in der Öffentlichkeit aufhalten, herumliegende Spritzen würden Kinder gefährden, Ladendiebstähle und ähnliche Kriminalität nähmen zu. Aus moralischer Sicht hat jedoch die Gesundheitsfürsorge die größte Bedeutung: Jeden Tag in der Woche stehen den Patienten und Patientinnen eine Ärztin und eine sozialpädagogische Fachkraft zur Seite.

2023 wurden 22 (28) Patienten in der Fachambulanz im ZJS-MTK substituiert.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZJS wurden im Jahr 2023 insgesamt 114 (115) substituierte Klienten psychosozial betreut. Der medizinische Teil (Vergabe des Substituts) wird seit dem Herbst 2023 nicht mehr im ZJS angeboten

(Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf das Jahr 2022).

Ambulante Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Die ambulante Rehabilitation kommt als alternative Behandlungsform in Frage, wenn eine stationäre Maßnahme nicht möglich ist und eine gewisse Abstinenzsicherheit besteht. Eine erforderliche Entzugsbehandlung muss im Vorfeld abgeschlossen sein.

Ebenso kann die ambulante Rehabilitation als Weiterbehandlung nach einer stationären Behandlung von der Rentenversicherung oder Krankenkasse finanziert werden.

Die ambulante Rehabilitation umfasst 2 Therapiegespräche in der Woche und dauert in der Regel 12 Monate.

Die Inhalte orientieren sich am individuellen Bedarf, umfassen aber immer Rückfallprävention, Rückfallbearbeitung und die Reflektion aktueller Probleme im privaten und beruflichen Umfeld. Neue Konfliktlösungsstrategien werden ebenso erarbeitet wie ein Verständnis für die Hintergründe der Abhängigkeitserkrankung.

Ambulante Suchtnachsorge

Um die in der stationären Behandlung neu erlernten Wege zur Lebensbewältigung im Alltag zu erproben und beizubehalten, finanziert die Rentenversicherung eine ambulante Suchtnachsorge. Ziel der Nachsorge ist die dauerhafte Erhaltung der Abstinenz.

Die Nachsorge besteht aus wöchentlichen Gruppen- oder Einzelgesprächen. Es handelt sich hierbei um eine psychosoziale Beratung zu aktuellen Problemen bei der Wiedereingliederung, am Arbeitsplatz, in der Familie und bei der Freizeitgestaltung. Im Gruppenprogramm steht die Psychoedukation zu allen psychischen und physischen Aspekten der Abhängigkeitserkrankung im Vordergrund.

Suchtnachsorge und ambulante Rehabilitation

Substanz	Nachsorge 2023	Nachsorge 2022	Amb. Reha 2023	Amb. Reha 2022
Alkohol	10	11	18	16
Illegal Substanzen	1	3	8	5
Path. Glückspiel	0	0	0	1
Gesamtergebnis	**11**	**14**	**26**	**22**

Tabelle 6

Aufsuchende Suchthilfe und mobile Jugendberatung in Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach

Die Mobile Beratung für Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach besteht seit 1991 und ist Teil des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe (ZJS) im Main-Taunus-Kreis. Sie gehört zum Netzwerk des Trägervereins Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. und ist im Main-Taunus-Kreis die Außenstelle für den Ostkreis. Die Einrichtung ist fester Bestandteil der regionalen Versorgung als Beratungs- und Informationsstelle sowie Kooperationspartnerin, vor allem in der Jugend- und Präventionsarbeit.

Die Mobile Beratung bietet differenzierte Angebote für die Hilfesuchenden vor Ort. Es besteht eine enge Kooperation und Vernetzung mit den Schulen, der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit und anderen sozialen Institutionen in der Region.

Der Sitz der Beratungsstelle ist in unmittelbarer Nähe der S-Bahnstation Schwalbach-Limes, ein Standort, der von Hilfesuchenden aus allen vier Kommunen gut zu erreichen ist.

Im Jahr 2022 wurden mit den Angeboten umfangreich Jugendliche und junge Erwachsene erreicht. In den Kommunen Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach konnten insgesamt 1349 Kontakte mit jungen Menschen hergestellt werden. Die Anzahl der Termine lag insgesamt bei 206. Die Aufsuchende Arbeit (Streetwork), ein Kernbereich der Mobilen Jugendberatung, als Straßensozialarbeit sowie Aufsuchen in Jugendzentren, fand an 106 Terminen statt, wobei es zu 348 Kontakten kam. Mit den Teams der städtischen Jugendarbeit vor Ort wurden 84 Projekte durchgeführt, bei denen wir 527 Jugendliche erreichen konnten. Eine hohe Nachfrage gab es für die im Rahmen der Suchtprävention

durchgeführten Projekten an Schulen. Hier fanden 16 Veranstaltungen statt, an denen 474 Schülerinnen und Schüler erreicht wurden.

Weitere Ergebnisse können dem separaten Jahresbericht für die Kommunen Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach entnommen werden. Sprechen Sie uns gerne an.

Eingliederungshilfen

Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen im MTK umfasst den Bereich des Betreuten Einzelwohnens (BEW), in dem die Klientinnen und Klienten in ihrem eigenem Wohnraum (Wohnung, Gemeinschaftsunterkünfte etc.) betreut werden, sowie die Betreuung von 3 Betreuten Wohngemeinschaften (BWG) in Hattersheim, Hattersheim-Eddersheim und in Eppstein-Bremthal, bei denen der Wohnraum gestellt wird. Betreut werden Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung sowie weiteren somatischen und psychiatrischen Erkrankungen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 62 (61) Personen unter der Kostenträgerschaft des Landeswohlfahrtverbandes Hessens, der örtlichen Sozialhilfeträger, sowie durch außerhessische Kostenträger und Selbstzahler betreut. 16 (18) Klientinnen und Klienten wurden neu aufgenommen, 16 (15) beendeten das Betreute Wohnen. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 2022.

Die Betreuung orientiert sich am persönlichen Bedarf, der im individuellen Teilhabeplan erfasst wird. Ziel des Betreuten Wohnens ist die Unterstützung einer selbstständigen Lebensführung und die gesellschaftliche, soziale und berufliche Teilhabe.

Konkrete Themen können dabei u.a. die Stabilisierung und Weiterentwicklung von lebenspraktischen Fähigkeiten, die Vermeidung von Suchtmittelkonsum bzw. Erhalt der Abstinenz, die möglichst selbständige Lebensführung, eine Tagesstruktur, Freizeitgestaltung, eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes, der Erhalt von Mobilität, die Bewältigung von Konflikt- und Krisensituationen, die Bewältigung von (behinderungsbedingten) Abbauprozessen, die Aufrechterhaltung oder Verbesserung von Teilhabe- oder Teilnahmemöglichkeiten im sozialen Umfeld sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten und begleiten die Klientinnen und Klienten ebenfalls in bürokratischen und finanziellen Angelegenheiten.

Die Betreuung der Klientel konnte im vollen Umfang erbracht werden.

Durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat unsere Klientel mehr Rechte erhalten. Im Fokus steht, unter Berücksichtigung des individuellen Wahl- und Mitbestimmungsrechts der Klientel, eine ganzheitliche Perspektive und der individuelle Hilfebedarf.
Mittels der „Personal Outcome Scale" (POS) setzen wir einen weiteren Aspekt des BTHG`s um. Anhand des Fragebogens wird die Lebensqualität der Klientinnen und Klienten stetig evaluiert. Der Wirkung der Leistung kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Teilhabe und Lebensqualität bekamen in diesem Jahr die Bestnoten.

Tagesstruktur

Hinter vielen Abhängigkeitserkrankungen stehen bedrückende Lebenserfahrungen. Daraus kann sich eine Sucht entwickeln; es leiden aber auch Durchhaltevermögen, Antrieb, Konfliktlösungs- und Beziehungsfähigkeit. All das sind starke Handicaps auf dem Arbeitsmarkt und in sozialen

Beziehungen. In der Tagesstruktur finden Teilnehmer Ansprache, Aufgabe und Gemeinschaft. Um nicht allein zuhause vor sich hin zu grübeln, können Betroffene in unseren 2 Treffpunkten der Tagesstruktur in Hofheim oder Hattersheim mit anderen einkaufen, kochen und essen, spielen oder malen. Zusätzlich zu den anderen Angeboten, fand im Jahr 2023 die Malwerkstatt statt und es konnten wieder Ausflüge angeboten werden. Dieses Angebot bietet Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach §§53, 54 Abs. 1 Satz 1 Sozialgesetzbuch XII und wird vom Landeswohlfahrtsverband Hessen finanziert.

Im Jahr 2023 haben 13 Personen an der Tagesstruktur teilgenommen 2 Teilnehmer haben die Maßnahme im Jahr 2023 beendet. 8 Teilnehmer hatten eine Alkoholproblematik, 5 Probleme mit illegalen Substanzen. Es gab neben den 3 Neuaufnahmen im Jahr 2023 zusätzlich 15 Aufnahmeanfragen.

Jugendhilfe

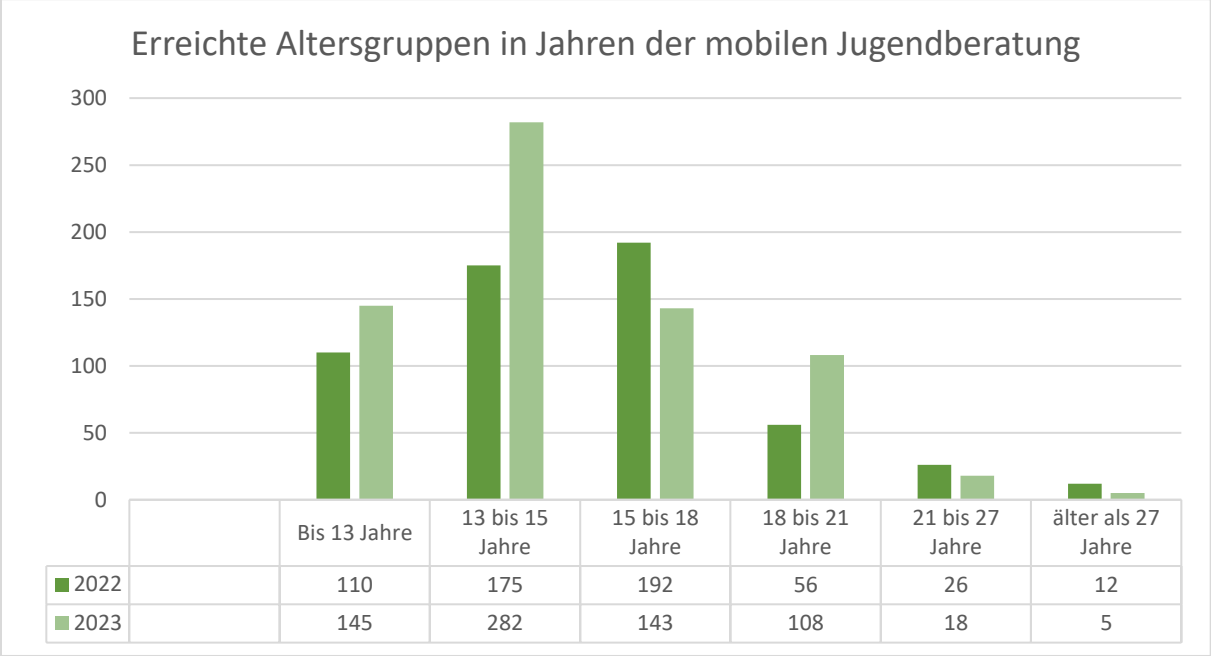
Jugendberatung

Jugendberatung ist der zweite Schwerpunkt unseres Zentrums. Hier haben auch nicht suchtspezifische Fragen ihren Platz: Mobbing in der Schule, Stress mit den Eltern und Unsicherheiten bezüglich der geschlechtlichen Identität oder Sexualität sind nur einige Themen, mit denen sich Jugendliche an uns wenden. Eintrittskarten gibt es aber auch für den kleinen Kummer. Mit viel Empathie bauen wir eine Beziehung auf, in der sich Jugendliche ernst- und angenommen fühlen. Teilweise reicht es aus, in einigen Gesprächen das Herz auszuschütten und jemanden zu haben, der einfach zuhört. Oft bedarf es aber spezifischer Hilfen und wir vermitteln an andere Beratungseinrichtungen, empfehlen Psychotherapie oder stehen ihnen bei einem klärenden Gespräch mit den Eltern zur Seite.

Wenn Jugendliche im Elternhaus Gewalt erfahren, organisieren wir Unterstützung durch das Jugendamt.

Mobile Beratung und Aufsuchende Jugendarbeit

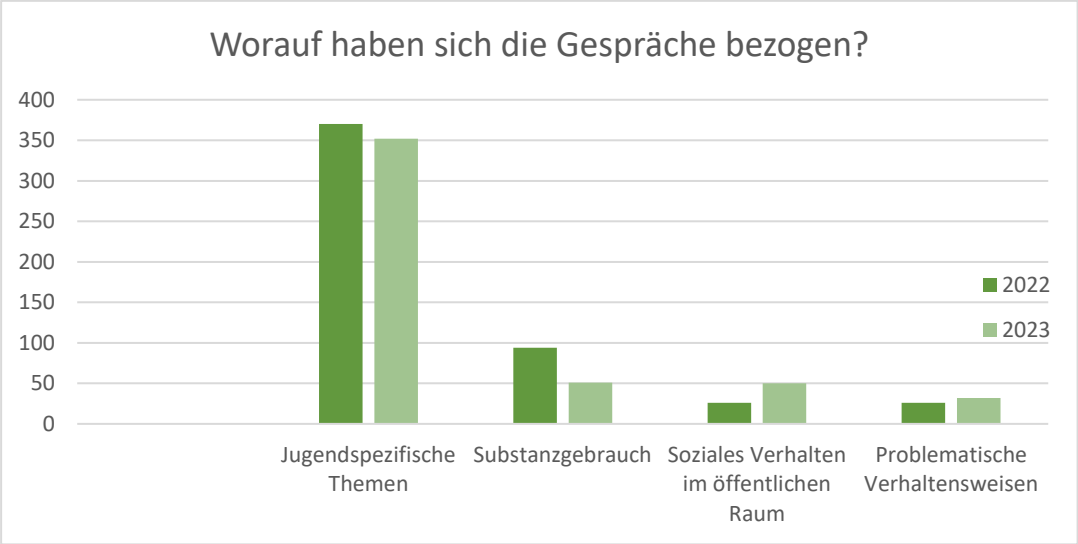
Offene Jugendarbeit unterstützt den Erziehungsauftrag von Eltern, moderiert zwischen Bürgerinnen und Bürgern einer Kommune oder einer Gemeinde und deren Jugendlichen und hilft diesen in Konfliktsituationen. In allen Gemeinden und Kommunen des Main-Taunus-Kreises wird „Mobile Beratung" oder „Aufsuchende Jugendarbeit" angeboten.
Die Leistungen vor Ort unterscheiden sich und orientieren sich an den Bedarfen und Vorgaben der jeweiligen Gemeinden und Kommunen. In den Arbeitsbereichen Prävention, Jugendarbeit und „Aufsuchende Jugendarbeit" arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig direkt vor Ort, draußen im öffentlichen Raum, dort wo sich Jugendliche aufhalten.
Die Kreativität, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und sie in ihrer Entwicklung zu fördern, scheint unerschöpflich. Wie vielfältig das Portfolio ist, erkennt man bereits an den Namen der Angebote und Projekte: „Chill-out-Zelt", „Fifa-Night", „Kenn dein Limit", „Mitternachtssport", „BMX-Forum", „Die Durstlöscher" und einiges mehr.



	Bis 13 Jahre	13 bis 15 Jahre	15 bis 18 Jahre	18 bis 21 Jahre	21 bis 27 Jahre	älter als 27 Jahre
2022	110	175	192	56	26	12
2023	145	282	143	108	18	5

Grafik 4

In der Grafik 4 sind die Altersgruppen der Jugendlichen, die von den mobilen Beraterinnen und Beratern erreicht worden sind, aufgeführt. Es zeigt sich deutlich, dass wieder mehr Jugendliche auf der Straße angetroffen wurden und der Altersschwerpunkt bei den unter 18-Jährigen liegt.



Grafik 5

Ein wesentliches Element der mobilen Jugendarbeit ist die aufsuchende Arbeit. Hier gehen die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Kommunen und suchen Orte auf, an denen sich Jugendliche vorzugsweise treffen. Hier kann es zu ersten Gesprächen oder einem ersten Kontakt kommen. Manchmal werden auch „alte Bekannte" getroffen oder auch keine Jugendlichen angetroffen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 770 Rundgänge in den Kommunen im MTK durchgeführt. Schwerpunkt der Gespräche waren jugendspezifische Themen. (Vgl. Grafik 5) Eine ausführliche Dokumentation wird in den Jahresberichten für die Kommunen erstellt.

Welche Ziele verfolgt die aufsuchende Jugendarbeit? Soziales Engagement und Miteinander, Kritik- und Konfliktfähigkeit und die Verbesserung des Selbstwertgefühls. Spezialisiert auf die Bereiche Suchtprävention und Suchtberatung streben wir einen kritischen Blick der Jugendlichen auf ihren Drogenkonsum an und fungieren als Türöffner auf dem Weg zur Suchthilfe.

Mit diesen Aufträgen sind wir auf Veranstaltungen, in Parks und auf öffentlichen Plätzen unterwegs.

Ab Frühjahr 2023, nach den pandemiebedingten Einschränkungen, fanden die nachstehenden zielgruppenspezifischen Angebote regelmäßig statt: Mädchentreffs, Projekttage mit Schulklassen, Ferienangebote, Partizipationsprojekte, z.B. das Jugendforum in Kriftel, Workshops und medienpädagogische Angebote, Exkursionen in Museen, kreative Angebote, z.B. Koch- und Werkangebote, erlebnispädagogische Angebote, z.B. ein Winterfeuer.

Schulsozialarbeit

Hier bieten wir seit vielen Jahren Schulsozialarbeit an:
Anne-Frank-Schule (Kelkheim), Eichendorffschule (Kelkheim), Freiherr-vom Stein-Schule (Eppstein), Gesamtschule Fischbach (Kelkheim), Mendelssohn-Bartholdy-Schule (Sulzbach), Weingarten-Schule (Kriftel).
2021 sind 3 Grundschulen neu hinzugekommen:
Die Eddersheimer Grundschule, die Robinsonschule in Hattersheim und die Cretzschmarschule in Sulzbach. In den Jahren 2022/23 konnte das Angebot der Schulsozialarbeit in den Grundschulen gut etabliert werden.

Die drei wichtigsten Säulen der Schulsozialarbeit sind die Klassenbetreuung und –begleitung, die präventive Arbeit in Form von Gruppenarbeit und Projekten sowie die Einzelfallhilfe.

2023 konnten die Mitarbeiterinnen insgesamt 1518 (1913) Schülerinnen und Schüler beraten. In der anliegenden Tabelle ist die Arbeit differenziert dargestellt. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern standen Projekt- und Gruppenarbeit in den unterschiedlichen Klassenstufen mit präventiven Themen im Vordergrund. So hat man sich dabei vornehmlich mit Themen wie Mobbing, Sucht und Fremdenfeindlichkeit auseinandergesetzt. Bei Bedarf wurden Gruppen mit klassenbezogenen Konflikten und Krisen unterstützt. Arbeitsschwerpunkte waren Krisenintervention, Mediation und Streitschlichtung (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 2022).

Schulsozialarbeit im MTK - Zahlen aus den 9 Schulen (TN=Teilnehmer)

	TN 2023	TN 2022	Maßnahmen 2023	Maßnahmen 2022
Beratung von Schülerinnen und Schülern	1518	1913	x	x
Eltern und Familiengespräche	481	481	x	x
Fortbildungen und Schulungen	60	65	24	14
Infoveranstaltungen und Tagungen	243	246	34	23
Projekte	5136	3503	146	152
Seminare und Workshops für Schülern und Schülerinnen	2374	905	109	90
Gesamtergebnis	**9812**	**6632**	**313**	**279**

Tabelle 7

Weitere Ergebnisse können den separaten Jahresberichten der Schulsozialarbeit entnommen werden. Sprechen Sie uns an.

Fazit und Ausblick

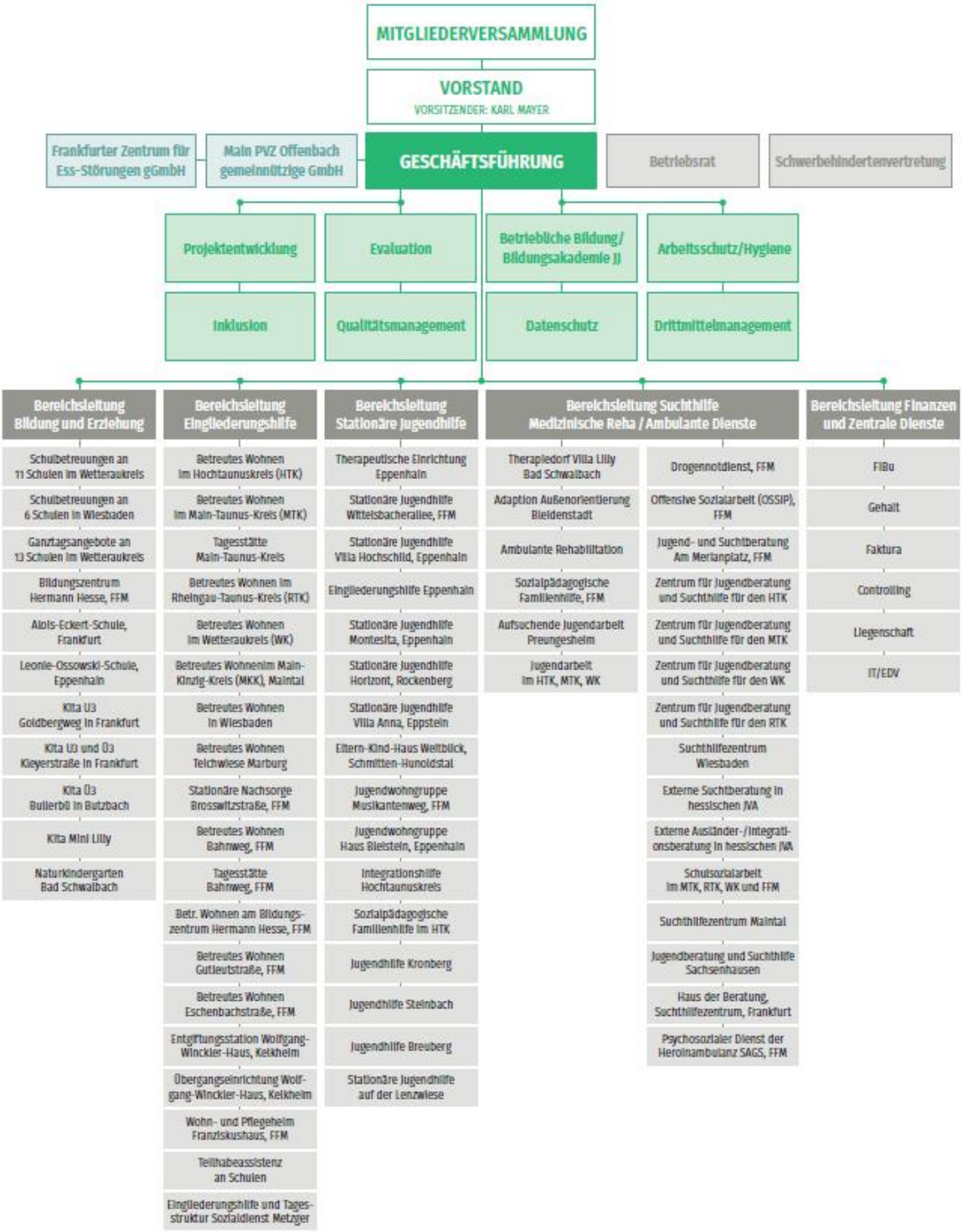
Es war ein turbulentes Jahr. Die Pandemie war gerade vorbei, schon war das nächste Thema auf der Agenda. Der Entwurf zum Cannabisgesetz. Viel diskutiert und mit unklaren Auswirkungen für die Bevölkerung im MTK, ist es dann doch 2023 nicht beschlossen worden. Es bleibt daher auch im Jahr 2024 ein Thema mit großen Herausforderungen für die Jugend- und Suchthilfe, die Schulen, Polizei und Ordnungsverwaltungen, ebenso wie für das Gesundheits- und Jugendamt. Mit Ihnen gemeinsam stellen wir uns den aktuellen Herausforderungen und freuen uns auf die kommenden Aufgaben, die wir mit Ihnen professionell und solidarisch angehen wollen.

Der Digitalisierungsschub in der „Coronzeit" hat der Vielfalt der Angebote gutgetan, bleibende Formate wie DigiSucht wurden geschaffen und wir können auch in diesem Jahr wieder eine sehr gute Sozialbilanz vorlegen. Wenn sie Näheres über spezielle Angebote, Aktivitäten und Projekte erfahren möchten, sprechen Sie uns gerne an.

Im Jahr 2024 wird es im Bereich der Prävention darum gehen, das Netzwerk zu stärken. Gerade im Hinblick auf die geplante Freigabe von THC, dem berauschenden Wirkstoff von Cannabis, stehen wir vor einer großen Aufgabe. Ein weiteres Thema in der Prävention ist der steigende Medienkonsum und dessen Auswirkungen. Im Bereich der Beratungsangebote erwarten wir einen Anstieg der Elternberatungen und eine erhöhte Nachfrage im Bereich der Frühintervention. Eine gute Nachricht ist der erwartete weitere Rückgang der Opiatabhängigen, was vor allem für die Gruppe der jungen „Probierkonsumenten" eine Risikominimierung bedeutet. Lachgas ist auch im MTK auf dem Vormarsch. Hier werden wir uns auf mehr Anfragen einstellen müssen.

Bildnachweise: Canva (Seiten 1,6,9,13,21) ZJS-MTK (Seiten 2,3,15,17,20)

Organigramm JJ



Leitbild

UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. | Frankfurt am Main | www.jj-ev.de

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe

Im Main-Taunus-Kreis

Hattersheimer Str.5 · 65719 Hofheim

Fon 06192 9959-60 · Fax 06192 9959-89

E-Mail zjsmtk@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Träger:

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchthilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an 50 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter

www.jj-ev.de Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.